

## Spieglein, Spieglein

Die Sommersaison 2012 – die entgegen allen negativen Vorzeichen weit positiver ausgefallen ist - neigt sich dem Ende entgegen. In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld, mit einem starken Schweizerfranken und dem sich ausbreitenden Trend bezüglich „Ich-krieg-alles-will-aber-nichts-dafür-bezahlen“ keine Selbstverständlichkeit. Zu verdanken haben wir diesen Umstand in erster Linie unserer einmaligen Landschaft und seinen Stammgästen. Kaum aber dem Effekt der - sicher gut gemeinten - Freundlichkeitskampagne die seit Frühling in aller Munde ist und damit den Weg in die Medien im In- und Ausland gefunden hat. Wie viele von uns feststellen mussten, leider im umgekehrten Sinne wie von den Verantwortlichen angedacht. Grundtenor: „Die Engadiner – allen voran Gastronomie und Hotellerie - sind so unfreundlich, dass sie es nötig haben in einen Kurs zu gehen!“

Seit fast 40 Jahren in Hotellerie/Tourismus tätig, trotz langen und unregelmässigen Arbeitszeiten und dem dazugehörigen unteren Lohnsegment, bin ich immer noch Gastgeberin aus Leidenschaft. Und wehre mich hier für unseren Berufsstand. All die Publikationen bezüglich fehlender Freundlichkeit haben unserer Branche in einer schwierigen Zeit nicht wirklich geholfen. Im Gegenteil, wir wurden von den Verantwortlichen quasi „zum Abschuss“ frei gegeben und im Namen der „Allegra-Spiegel-Aktion“ immer wieder auch mit unverständlichen Forderungen, grundlosen Aggressionen und Respektlosigkeit konfrontiert. Gehässige Anspielungen auf die Freundlichkeitskampagne waren dabei leider keine Seltenheit. Picknicken im Restaurant, Abfalltourismus auf dem Berg, nackte Füsse auf unseren Esstischen, das nicht Respektieren von Öffnungszeiten, Hundekotsäcke in Murmeltierlöchern mit einem Lächeln zu quittieren entspricht vielleicht den Vorstellungen jener, die jedes Jahr nur nach noch besseren Umsatzzahlen schielen. Nicht aber meiner tiefen Überzeugung, auch Dienstleister hätten einen gewissen Gegenrespekt für ihre Arbeit verdient.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: der Anteil jener, die wenig Anstand besitzen ist sehr klein, hat darum auch sehr wenig mit dem Kern der Sache zu tun. Fakt ist, dass unser Berufsstand in der Öffentlichkeit als Verursacherin schwindender Umsatzzahlen im Tourismus wahr genommen wird. Und damit davon ablenkt, dass – neben der Euro- und Weltwirtschaftskrise - im Engadin seit Jahren einiges in die falsche Richtung läuft. Die Sommersaison attraktiver machen in Dörfern, die in den letzten Jahren grossen Baustellen oder toten Lebensräumen glichen? Mit Politikern, die trotz einem fast fünfzigprozentigen Ja-Anteil der Engadiner zur Zweitwohnungsinitiative immer noch verlauten lassen, dass die Städter am Abstimmungsdebakel schuld sind? Mit einem Trend, Angebote in erster Linie auf die gut betuchte Kundschaft mit kurzer Aufenthaltsdauer an Weihnachten und während weniger Wochen im Winter abzustimmen? Mit neuen Steuern auch für jene Zweitwohnungsbesitzer, die zu den langjährigen Gästen im Tal gehören? Um dabei zu vergessen, dass der treue Kunde aus dem Mittelstand – Einheimisch inklusive - kommt? Mit einem Lebensraum, der dank überbordenden Spekulationen für Familien und Normalverdiende immer unerschwinglicher wird? Mit einer schwindenden Lebensqualität, weil dieses „Immer-mehr-und-immer-höher“ auch vor unserer Traumkulisse nicht halt gemacht hat? Nein! Für all dies ist die Gastronomie und Hotellerie wohl kaum alleine verantwortlich!

Trotzdem: mit Blick über die Grenzen geht es uns immer noch sehr gut, ein bisschen mehr Zufriedenheit würde uns gut anstehen. Vielleicht sollten wir unsere Energie in Zukunft dafür verwenden, diesen Zustand auch in etwas schlechteren Zeiten zu erhalten. Endlich Abstand nehmen vom dem durch Wirtschaftsbosse hochgepriesenen, grenzenlosen Wachstum. Und damit aus uns „Leistungsträgern“ wieder das zu machen, was wir sind: Menschen, eingebunden in eine Gesellschaft die nur durch gegenseitigen Respekt funktionieren kann. Spieglein, Spieglein...

*Susanne Bonaca, Hüttenwartin Chamanna Segantini*

*Engadiner Post vom 06. Oktober 2012*